

15. Gp

PROF. DR. C. H. BECKER



BONN, den 30. März 1916.  
DRACHENFELSSTRASSE 12.

Herrn Professor Dr. J. Goldziher

B u d a p e s t .

Holo utcza.

Hochverehrter, lieber Freund!

Gestern erhielt ich Ihre schöne Akademieschrift, und ich habe sofort alles stehen und liegen lassen um sie zu lesen. Sie kam mir allerdings wie gerufen; denn ich bin bei der Druckfertigmachung der Dissertation meines Schülers und Freundes Ritter, der z. Zt. in der Türkei weilt. Er hat auf meine Veranlassung das Kitāb al- ischāra fī mahāsīn al-tidjāra übersetzt und literarisch eingereicht. Dabei sind für die Wirtschaftstheorie der Araber ganz merkwürdige neu- pythagoräische Beziehungen zu Tage getreten. Ritter kann sogar durch wörtliche ~~Ent~~lehnung noch den griechischen Autor feststellen. Ich habe aus diesem Anlass mich etwas näher mit der praktischen Philosophie der Araber beschäftigt und auch einmal wieder ein paar griechische Ökonomiken gelesen. Dabei bin ich durch Ritter auf das ja auch von Ihnen vor Jahren einmal zitierte älteste arabische Philosophiewerk des Jbn Abī Rabī' gekommen und habe es durchgelesen. Würden Sie es nicht auch für richtig halten, dass man dies Buch einmal gründlich untersuchte und übersetzte? Gerade in der Ökonomik finden sich hier Gedanken, die aus dem Weiberfeind Theophrast stammen.

Auch für die älteste Einteilung der Wissenschaft ist es von Wichtigkeit. Überhaupt hat man sich mit der Geschichte der griechischen Ethik im Islam meines Wissens bisher noch sehr wenig beschäftigt. Den intellektuellen Interessen des Orients entsprechend überwiegen die theoretischen Wissenschaften, wie ich auch aus Ihrer Schrift wieder gelernt habe. Wie verschieden übrigens die arabischen Philosophen und die islamischen Orthodoxen die gleichen Dinge behandeln, das ist mir auch auf dem Gebiet der Ethik durch eine zufällige Reihenfolge meiner Lektüre klar geworden. Nach Ibn Abi Rabi' las ich nämlich unmittelbar die kleine Schrift Al-Hisba fi'l-Islam des Ibn Taimijja. Es sind zwei verschiedene Welten; aber ich habe doch mit Vergnügen bemerkt, dass auch der Orthodoxeste der Orthodoxen um die soziologische Konstruktion Plato's über die Entstehung der Gesellschaft nicht hinauskommt, und dass selbst ein Ibn Taimijja sich nicht scheut, das aristotelische Wort von dem <sup>πολιτικόν ζῷον</sup> ~~politikon zoon~~ <sup>مدى بالطبع</sup> anzuführen, ohne dabei natürlich den Namen des Aristoteles zu nennen. Ich hätte Lust, einmal einen Schüler auf diesen ganzen ethischen Komplex zu hetzen. Es ist natürlich eine Arbeit für Jahre. Jedenfalls danke ich Ihnen herzlich für die mir zu willkommener Stunde geschenkte Belehrung. Ihre Arbeit hat mir eine Reihe von Fragen geklärt, über die ich im Augenblicke gerade nachdachte, und mir dadurch viel Arbeit erspart. So bemerken Sie gleichsam als etwas Selbstverständliches, dass die Zauberwissenschaften in dem islamischen Wissenschaftsschema deshalb eine Rolle spielen, weil sie schon bei den Neuplatonikern ihre feste Stelle hatten. Ich hatte mir gerade den Kopf darüber zerbrochen, woher diese feste Eingliederung kommt,

die von Jbn Abi Rabi' bis zu Tāschköprizāde überall nachweisbar ist. Es müsste jetzt nur noch der Weg festgestellt werden, auf dem diese Beeinflussung stattfindet.-

Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten habe ich neulich einmal den Stobäus durchblättert und gefunden, dass diese spät griechischen Anthologien in der Anlage doch genau übereinstimmen mit den ältesten Adabwerken. Auch hier braucht man auch wohl nur einmal genauer nachzuprüfen, um das connecting link einwandfrei festzustellen.-

Hoffentlich geht es Ihnen mit den Nerven wieder recht ordentlich und gehen Sie einem guten Sommer entgegen. Ich hätte wirklich ein rechtes Verlangen, Sie wieder einmal gemütlich zu sprechen. Während des Krieges ist jeder so in seinen Kreis eingesponnen, dass man sich selten sieht. Nur mit den Berliner Freunden komme ich öfters zusammen. Von Horten hat man im persönlichen Umgang leider gar nichts; seine Nervosität ist zu gross. Er hat aber meinem Seminar beigewohnt, in dem wir übrigens auch Ihre „Muhammedanischen Studien“, Band II, ausführlich durchgesprochen haben. Ich habe es jetzt eingerichtet, um die jungen Herren in die wissenschaftliche Technik einzuführen, dass ich im Seminar Referate halten lasse über wichtige Bücher und Aufsätze; daran knüpfe ich Erläuterungen oder Kritik an. Im vorigen Semester wurde so Goldziher, Lammens, Snouck Hurgronje und als humoristisches Schlussstück der grossen Trilogie Casanova behandelt. Im nächsten Semester mache ich es ebenso mit Arbeiten zur politischen Geschichte; das geht dann Hand in Hand: im vergangenen Semester mit dem Islamkolleg, im kommenden mit der ebenfalls zweistündigen Geschichte der Kali-

fen. Auch die arabische Lektüre ist dann immer entsprechend. Meine trotz des Krieges immer noch 6- 7 Orientalisten haben viel Freude an dieser Art Unterricht und ich selber auch.-

In einigen Tagen will ich noch für 10- 14 Tage mit den Meinen zu meiner Mutter nach Geldhausen gehen, Ostern aber wieder in Bonn verleben und dann vor Semesteranfang noch einmal nach Berlin, Hamburg und Bremen.-

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr Sie dankbar verehrender

*C. H. Becker*

1916